

Eine andere Geschichte der Photographie Die Sammlung F. C. Gundlach

Klaus Honnef

Es gibt eine andere Geschichte der Photographie als die zu Beginn des dritten Jahrtausends mehr oder minder kanonisierte. Eine, die keineswegs unbekannt ist, im Gegenteil, aber eigentümlich quer zur Geschichte der Photographie liegt, die Historiker des Mediums von Helmut Gernsheim über Beaumont Newhall bis zu Michel Frizot¹ ins Blickfeld genommen haben und nicht minder quer zur Perspektive der meisten Kunsthistoriker. Zwar wird sie nicht ignoriert, ihre namhaftesten Repräsentanten finden auch Erwähnung. Teils sogar ausführlich. Doch sie ist mit dem ›Hautout‹ der Massenhaftigkeit und der Kommerzialität behaftet und deshalb anscheinend unangenehm. Dabei ist die Photographie ein Massenmedium. Sie hat eine Verbreitung erreicht wie keines der handwerklichen Massenmedien in ihrem historischen Vorfeld auch nur annähernd, und viele ihrer herausragenden Vertreter im 19. und 20. Jahrhundert von Nadar bis Edward Steichen waren kommerziell äußerst erfolgreiche Photographen und Unternehmer. Das eigentümliche Missverhältnis von ästhetisch sanktionierter und eher vernachlässigter ›Brot-und-Butter-Photographie‹ hat eine bezeichnende Ursache. Sie wurzelt in einem Kunstbegriff, der mit dem Ziel eines ästhetischen Urteils beständig auf die Bilder der Photographie angewendet wird, ohne ihnen angemessen zu sein, kurzum im Kunstbegriff der Moderne. Dessen Blüte fällt in chronologischer Hinsicht, Zufall oder nicht, mit der Blüte der Photographie zusammen. Wenn man zuerst das ›Wie‹ eines Bildes Alter Meister, also seine formale Gestaltung, anschaut und dann das ›Was‹, seine inhaltliche Erzählung, sein Thema, so vermag man die prägnanteste Zusammenfassung des modernistischen Kunstbegriffs durch Clement Greenberg², den einflussreichsten amerikanischen Kunstkritiker überhaupt, sinngemäß wiederzugeben, dann erblickt man ein modernes Gemälde. Angesichts photographischer Aufnahmen war der modernistische Kunstbegriff, obwohl er entscheidend dazu beitrug, dem Medium letztlich die künstlerische Legitimität zu verleihen, ebenso problematisch wie angesichts der narrativen und deskriptiven Gemälde Alter Meister.

Ein besonderes und gleichzeitig höchst erhellendes Licht auf diese Problematik wirft eine repräsentative, von Zdenek Felix getroffene Auswahl photographischer Bilder aus der Sammlung von F. C. Gundlach. Schon die erste und noch flüchtige Musterung ergibt, dass eine Betrachtung, wie von Greenberg propagiert, die meisten Photographien verfehlen würde. Denn das ›Wie‹ hat sich gegenüber dem ›Was‹ nicht verselbständigt, die Form steht vielmehr ganz im Dienste eines